

Jipulil ko sulfinalümäts

Mär fa ‚H. C. Andersen‘ (petradutöl se Danänapük fa ‚F. J. Krüger‘)

Äbinos so lenaudodiko koldik; äñifos; e soar dagik äprimon; äbinos i soar lätik yela: soar bü nulayel. In kold at ed in dag at jipulil pöfik ägolof su süt nüdakapo e nüdafuto. Ilenof dido pantufis, ven ägolof domao, ab fruti kinik atos kanon-li labön nu? Äbinons pantufs vemo gretiks, kelis mot ofik igebof lätikö: äbinons so gretiks, das smalanil äperof onis, ven äspidof ad travärön süti, bi vabs tel äbeivabons lenaudodiko vifiko; pantuf bal noplü äbinon tuvovik e ko votik hipul iderönom; äsagom, ökanomöv gebön oni, ven om itögetom seimna ün fütür cilis.

Nu jipulil ägolof us su futils nüdik, kels äbinons rediks e blöviks dub kold. In lebavet vorik älabof mödoti sulfinalümätas e tufi bal atas äpolof in nam. Dü del lölik nek iremon bosu de of, nek no ilegivon igo ofe könädili smalikün bal; faemiko e flodöfiko ägolof us ed älogotof as pösodil in dredäl pedugälöl, jipöfilan smalik et. Nifaflogs äfalons ini herem lunik blonik ofa, kel äkrugülikon so jöniko zü särvig, ab jöni at no äbetikof dü timül bal. *Lit kandelas ästralon se fenäts valik ed in süt äsmelos so beniko äs ganaloet; äbinos ga soar bü nulayel; si! atosi äbetikof.*

Ini gul vü doms tel, bal kelas äseädon bosu plu ini süt ka votik, äseidof oki ed äkropikof ad blotükön oki mögiko smaliki. Lögilis smalik ilötirof dis ok, ab ävedof ai koldikum e no äriskof ad golön domio. No iselof ibo sulfinalümäti bal, igo no igetof könädili bal; fat ofik öflapom ofi ed in dom i äkoldos; löpü oks älabons te nufi, e vien älebladon da on ninio, do isteigädoy stoli e rägis ini slitods gretikün. Namils smalik ofa tio äbinons deadiks dub

Das kleine Mädchen mit den Schwefelhölzern

Es war fürchterlich kalt; es schneite und begann dunkler Abend zu werden, es war der letzte Abend im Jahre, Neujahrsabend! In dieser Kälte und in dieser Finsternis ging ein kleines, armes Mädchen mit bloßem Kopfe und nackten Füßen auf der Straße. Sie hatte freilich Pantoffeln gehabt, als sie vom Hause wegging, aber was half das! Es waren sehr große Pantoffeln, ihre Mutter hatte sie zuletzt getragen, so groß waren sie, diese verlor die Kleine, als sie sich beeilte, über die Straße zu gelangen, indem zwei Wagen gewaltig schnell daher jagten. Der eine Pantoffel war nicht wieder zu finden und mit dem andern lief ein Knabe davon, der sagte, er könne ihn als Wiege benutzen, wenn er selbst einmal Kinder bekomme.

Da ging nun das arme Mädchen auf den bloßen, kleinen Füßen, die ganz rot und blau vor Kälte waren. In einer alten Schürze hielt sie eine Menge Schwefelhölzer und einen Bund trug sie in der Hand. Niemand hatte ihr während des ganzen Tages etwas abgekauft, niemand hatte ihr auch nur einen Dreier geschenkt; hungrig und halberfroren schlich sie einher und sah sehr gedrückt aus, die arme Kleine! Die Schneeflocken fielen in ihr langes, gelbes Haar, welches sich schön über den Hals lockte, aber an Pracht dachte sie freilich nicht.

In einem Winkel zwischen zwei Häusern – das eine sprang etwas weiter in die Straße vor, als das andere – da setzte sie sich und kauerte sich zusammen. Die kleinen Füße hatte sie fest angezogen, aber es fror sie noch mehr, und sie wagte nicht nach Hause zu gehen, denn sie hatte ja keine Schwefelhölzer verkauft, nicht einen einzigen Dreier erhalten. Ihr Vater würde sie schlagen, und kalt war es daheim auch, sie hatten nur das Dach gerade über sich und da piff der Wind herein, obgleich Stroh und Lappen zwischen die größten

Den lille pige med svovlstikkerne

Et eventyr af Hans Christian Andersen

Det var så grueligt koldt; det sneede og det begyndte at blive mørk aften; det var også den sidste aften i året, nytårsaften. I denne kulde og i dette mørke gik på gaden en lille, fattig pige med bart hoved og nøgne fødder; ja hun havde jo rigtignok haft tøfler på, da hun kom hjemme fra; men hvad kunne det hjælpe! det var meget store tøfler, hendes moder havde sidst brugt dem, så store var de, og dem tabte den lille, da hun skyndte sig over gaden, idet to vogne fór så grueligt stærkt forbi; den ene tøffel var ikke at finde og den anden løb en dreng med; han sagde, at den kunne han bruge til vugge, når han selv fik børn.

Dér gik nu den lille pige på de nøgne små fødder, der var røde og blå af kulde; i et gammelt forklæde holdt hun en mængde svovlstikker og ét bundt gik hun med i hånden; ingen havde den hele dag købt af hende; ingen havde givet hende en lille skilling; sulten og forfrossen gik hun og så så forkuet ud, den lille stakkel! Snefnuggene faldt i hendes lange gule hår, der krøllede så smukt om nakken, men den stads tænkte hun rigtignok ikke på.

Ud fra alle vinduer skinnede lysene og så lugtede der i gaden så dejligt af gåsesteg; det var jo nytårsaften, ja det tænkte hun på. Henne i en krog mellem to huse, det ene gik lidt mere frem i gaden end det andet, der satte hun sig og krøb sammen; de små ben havde hun trukket op under sig, men hun frøs endnu mere og hjem turde hun ikke gå, hun havde jo ingen svovlstikker solgt, ikke fået en eneste skilling, hendes fader ville slå hende og koldt var der også hjemme, de havde kun taget lige over dem og der peb vinden ind, skønt der var stoppet strå og

kold. He! sulfinalümätil te bal oplitonöv. Riskoföv-li ad tirön bali se tuf, ad filidön oni ed ad vamükön doatis dub on? Äsetirof bali... „rits"! Kio äspagon! kio äfilon! Ägivon flami vamik, milagik! Äjinos lü jipulil smalik, äsva äseadof-la fo fön ferik gretik labü lögäds lätenik e lölod lätenik niedik; fil äfilon so gloriko, ävamükon so gudiko! Kis ga at äbinon-li? Jipulil ya ätenükof futis ad vamükon i onis; täno flam äkvänikon, fön änepubon – äseadof ko retäd smalik sulfinalümäta efifilöl in nam.

Äfilidof lümäti telid; äfilon, äliton, ed uto, kö lunid äfalon sui mön, at ävedon dulongamovik äsä veot; ebo änülogof ini cem, kö tab pistofedon me stofed nidiko vietik, ko bösin feinik. E kiogloriko ganaloet me plöms e pods pifulüköl äfögülön, ed utos kelos äbinon nog glorikum, gan äbunon de bov ed ämufülön love glun ko neif e fok in bäk, stediko lü jipulil pöfik. Täno sulfinalümät äkvänikon, e te mön bigik, koldik äbinon logamovik.

Äfilidof nuliki. Nu äseadof dis kritidabim mu magifik. At äbinon nog gretikum e dekikum ka ut, keli ilogof da glätayan lomü tedan liegik ün kritid lätik. Milats litas äflamülön su tuigs grünik, e kritidamagodils vielik jönik äsä uts, kels älagons fo selidöpavitürs, älogons sui of. Jismalikan ätenükof namis bofik löpio – täno lümät äkvänikon; kritidalits mödik älöpikons ai löpikum; nu älogof, das äbinons stels kleilik len sil: bal onas ädofalon ed ävedükon filastripi lunik len sil.

„Nu ek deadon!“ smalikan äsagof, ibä lemot

Spalten gestopft waren. Ihre kleinen Hände waren vor Kälte fast ganz erstarrt. Ach! Ein Schwefelhölzchen könnte gewiß recht gut thun; wenn sie nur wagen dürfte, eins aus dem Bunde herauszuziehen, es gegen die Wand zu streichen, und die Finger daran zu wärmen. Sie zog eins heraus, »Ritsch!« Wie sprühte es, wie brannte es! Es gab eine warme, helle Flamme, wie ein kleines Licht, als sie die Hand darum hielt, es war ein wunderbares Licht! Es kam dem kleinen Mädchen vor, als sitze sie vor einem großen eisernen Ofen mit Messingfüßen und einem messingenen Aufsatz; das Feuer brannte ganz herrlich darin und wärmte schön! – Die Kleine streckte schon die Füße aus, um auch diese zu wärmen – – da erlosch die Flamme, der Ofen verschwand – sie saß mit einem kleinen Stumpf des ausgebrannten Schwefelholzes in der Hand.

Ein neues wurde angestrichen, es brannte, es leuchtete, und wo der Schein desselben auf die Mauer fiel, wurde diese durchsichtig wie ein Flor. Sie sah gerade in das Zimmer hinein, wo der Tisch mit einem glänzend weißen Tischtuch und mit feinem Porzellan gedeckt stand, und herrlich dampfte eine mit Pflaumen und Äpfeln gefüllte, gebratene Gans darauf! Und was noch prächtiger war, die Gans sprang von der Schüssel herab, watschelte auf dem Fußboden hin mit Gabel und Messer im Rücken, gerade auf das arme Mädchen kam sie zu. Da erlosch das Schwefelholz, und nur die dicke, kalte Mauer war zu sehen.

Sie zündete ein neues an. Da saß sie unter dem schönsten Weihnachtsbaume. Der war noch größer und aufgeputzter als der, welchen sie zu Weihnachten durch die Glasthüre bei dem reichen Kaufmanne erblickt hatte. Viel tausend Lichter brannten auf den grünen Zweigen und bunte Bilder, wie die, welche die Ladenfenster schmücken, schauten zu ihr herab. Die Kleine streckte die beiden Hände in die Höh' – da erlosch das Schwefelholz; die vielen Weihnachtslichter stiegen höher und immer höher, nun sah sie, daß es die klaren Sterne am Himmel waren, einer davon fiel herab und machte einen langen Feuerstreifen am Himmel.

»Nun stirbt jemand!« sagte die Kleine, denn ihre alte

klude i de største sprækker. Hendes små hænder var næsten ganske døde af kulde. Ak! en lille svovlstik kunne gøre godt. Turde hun bare trække én ud af bundtet, stryge den mod væggen og varme fingrene. Hun trak én ud, "ritsch!" hvor sprudede den, hvor brændte den! det var en varm, klar lue, ligesom et lille lys, da hun holdt hånden om den; det var et underligt lys! Den lille pige syntes hun sad foran en stor jernkakkellovn med blanke messingkugler og messingtromle; ilden brændte så velsignet, varmede så godt! nej, hvad var det! – Den lille strakte allerede fødderne ud for også at varme disse, – – da slukkedes flammen, kakkellovnen forsvandt, – hun sad med en lille stump af den udbrændte svovlstik i hånden.

En ny blev strøget, den brændte, den lyste, og hvor skinnit faldt på muren, blev denne gennemsigtig, som et flor; hun så lige ind i stuen, hvor bordet stod dækket med en skinnende hvid dug, med fint porcelæn, og dejligt dampede den stegte gås, fyldt med svesker og æbler! og hvad der endnu var prægtigere, gåsen sprang fra fadet, vraltede hen af gulvet med gaffel og kniv i ryggen; lige hen til den fattige pige kom den; da slukkedes svovlstikken og der var kun den tykke, kolde mur at se.

Hun tændte en ny. Da sad hun under det dejligste juletræ; det var endnu større og mere pyntet, end det hun gennem glassdøren havde set hos den rige købmand, nu sidste jul; tusinde lys brændte på de grønne grene og brogede billeder, som de der pynter butiksvinduerne, så ned til hende. Den lille strakte begge hænder i vejret – da slukkedes svovlstikken; de mange julelys gik højere og højere, hun så de var nu de klare stjerner, én af dem faldt og gjorde en lang ildstrib på himlen.

"Nu dør der én!" sagde den lille, for gamle mormor,

bäldik ofa, balikan, kel ibinof gudik kol of, ab kel nu äbinof deadik, isagof: „Ven stel falon, lan löpikon lü God.“

Äluröbof dönu sulfinalümäti ta mön; äzüliton, ed in nid lemot bäldik ästanof so kleiliko, so nidiko, so löfidiko.

„O lemot!“ smalikan ävokof. „O! kesumolös obi! Sevob, das i ol mogolol, ven sulfinalümät ukvänikon; leigoäsä fön vamik, ganaloet benosmekik e kritidabim gretik benedik!“ – e mu spido äluröbof reti lölik sulfinalümätas, kels äbinons in tuf; ävilof dakipön lemoti mögiküno lunüpo. E sulfinalümäts älitons ko nid somik, das äbinons litikum ka dü del litik. Lemot ibinof neföro so gretik, so jönik; ätovof jipulili sui brad okik ed äflitofs löpio in nid e fred. Ed us kold nonik, faem nonik, e dredäl nonik ädabinons, – äbinofs lä God.

Ab in gul lä dom, ün lulit göda koldik, jipulil äseadof ko cügs redik, ko mud smililöl – ideiflodof ün soar lätik yela pasetik. Nulayelagöd äprimon love funil, kel äseadof us ko sulfinalümäts, de kels tuf bal tio ififilon. „Evilof vamükön oki,“ äsagoy; nek äsevon, dinis kiojönik mödik ilogof, ini nid kinik inügolof ko lemot bäldik lü fred nulayela.

Großmutter, welche die einzige war, die sie lieb gehabt hatte, die jetzt aber tot war, hatte gesagt: »Wenn ein Stern fällt, so steigt eine Seele zu Gott empor.«

Sie strich wieder ein Schwefelholz gegen die Mauer, es leuchtete ringsumher, und im Glanze desselben stand die alte Großmutter, glänzend, mild und lieblich da.

»Großmutter!« rief die Kleine. »O, nimm mich mit! Ich weiß, daß Du auch gehst, wenn das Schwefelholz ausgeht; gleichwie der warme Ofen, der schöne Gänsebraten und der große, herrliche Weihnachtsbaum!« Sie strich eiligst den ganzen Rest der Schwefelhölzer, welche noch im Bunde waren, sie wollte die Großmutter recht festhalten; und die Schwefelhölzer leuchteten mit solchem Glanz, daß es heller war, als am lichten Tage. Die Großmutter war nie so schön, so groß gewesen; sie hob das kleine Mädchen auf ihren Arm, und in Glanz und Freude flogen sie in die Höhe, und da fühlte sie keine Kälte, keinen Hunger, keine Furcht – sie waren bei Gott!

Aber im Winkel am Hause saß in der kalten Morgenstunde das kleine Mädchen mit roten Wangen, mit lächelndem Munde – tot, erfroren am letzten Abend des alten Jahres. Der Neujahrmorgen ging über die kleine Leiche auf, welche mit Schwefelhölzern da saß, wovon ein Bund fast verbrannt war. Sie hat sich wärmen wollen, sagte man. Niemand wußte, was sie Schönes erblickt hatte, in welchem Glanze sie mit der alten Großmutter zur Neujahrsfreude eingegangen war!

som var den eneste, der havde været god mod hende, men nu var død, havde sagt: Når en stjerne falder, går der en sjæl op til Gud.

Hun strøg igen mod muren en svovlstik, den lyste rundt om, og i glansen stod den gamle mormor, så klar, så skinnende, så mild og velsignet.

"Mormor!" råbte den lille, "Oh tag mig med! jeg ved, du er borte, når svovlstikken går ud; borte ligesom den varme kakkellovn, den dejlige gåsesteg og det store velsignede juletræ!" – og hun strøg i hast den hele rest svovlstikker, der var i bundtet, hun ville ret holde på mormor; og svovlstikkerne lyste med en sådan glans, at det var klarere end ved den lyse dag. Mormor havde aldrig før været så smuk, så stor; hun løftede den lille pige op på sin arm, og de fløj i glans og glæde, så højt, så højt; og der var ingen kulde, ingen hunger, ingen angst, – de var hos Gud!

Men i kroen ved huset sad i den kolde morgenstund den lille pige med røde kinder, med smil om munden - død, frosset ihjel den sidste aften i det gamle år. Nytårmorgen gik op over det lille lig, der sad med svovlstikkerne, hvoraf et knippe var næsten brændt. Hun har villet varme sig! sagde man; ingen vidste, hvad smukt hun havde set, i hvilken glans hun med gamle mormor var gået ind til nytårs glæde!

